№ 259. Dienstag, den 5. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Kaiserreise nach Konstantinopel

wird unterm 2. d. Mts. aus der Hauptstadt des türkischen Reiches gemeldet:

Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag 11 Uhr von dem Kanonensalut türkischer Kriegsschiffe begrüßt, welche von deutschen Schiffen beantwortet wurden, hier ein. An der Landungsstelle Dolmabagdsche empfing der Sultan die hohen Gäste mit außerordentlich herzlicher Begrüßung. Auch wurde Graf Herbert Bismarck von dem Sultan besonders ausgezeichnet. Die Majestäten fuhren sodann nach dem Yildiz-Palast, im ersten Wagen saßen die Kaiserin und der Sultan, im zweiten der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich.

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." erklärt, es sei von vornherein ausgeschlossen, daß bei dem Kaiserbesuch in Konstantinopel polititsche Abmachungen getroffen würden oder daß es versucht werden sollte, die Türkei zum Eintritt in den Dreibund zu bestimmen. Der Besuch Kaiser Wilhelms werde aber den Sultan ermuthigen, die wirthschaftlichen Kräfte seines Landes in friedlicher Entwickelung weiter zu heben und zu fördern. Deutschland versuche schon seit Jahren, die Türkei in diesem Aufschwung zu unterstützen. Der Kaiserbesuch werde wohl bewirken, noch weitere deutsche wirthschaftliche Kräfte für die Türkei nutzbar zu machen. — Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bespricht die Kaiserreise nach Konstantinopel und sagt: Nicht Mißgunst und Mißtrauen soll durch den Besuch gesäet werden. Ueberall auf dem Erdenrund herrscht die Erkenntniß, daß der Grundzug der auswärtigen Politik Deutschlands die Förderung und Gewährleistung des Friedens ist. Mit freudiger Genugthuung und dankbarem Empfinden blicke das Vaterland auf die Begegnung des Monarchen mit auswärtigen Souveränen, die dem Volke und Lande eine so reiche Fülle freundschaftlicher Beziehungen eintragen. In der Befestigung und Stärkung dieser Beziehungen schafft der Kaiser stets neue Bürgschaften für die Wohlfahrt und das Gedeihen der Nation, deren Geschick er mit ebenso fester Hand wie mildem humanen Sinn und begeisterten Herzens für das Ansehen und die Macht des Vaterlandes leitet. — Der Kaiser sandte dem Reichskanzler nachstehendes Telegramm aus dem Yildiz-Palais: „Konstantinopel bei schönem Wetter soeben erreicht, unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm." Ueber den Empfang des deutschen Kaiserpaares im Bosporus wird noch gemeldet: Die Begrüßung des Kaiserpaares Seitens der deutschen Kolonie und der eingeborenen Bevölkerung übertrifft an Begeisterung und Enthusiasmus alle Vorstellungen. Der Bosporus war über und über besät mit festlich beflaggten Schiffen und Barken. Bei der Ankunft des Kaisers bildete die Leibgarde bis zum Landungsplatze Spalier. Der Sultan war beim Empfange in großer Uniform und mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens angethan. Bei der Landung waren Se. Majestät der Kaiser und Se. K. H. der Prinz Heinrich Ihrer Majestät der Kaiserin behilflich, die Barkasse zu verlassen, worauf die Majestäten von dem Sultan herzlichst begrüßt wurden. Die Musik intonirte die preußische Hymne, die Herrscher schüttelten sich wiederholt die Hände, indem Allerhöchstdieselben gegenseitig ihrer hoher Befriedigung über die heutige Begegnung Ausdruck gaben.

Sodann bot Se. Majestät der Sultan Ihrer Majestät den Arm und gefolgt von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher die Uniform der Leib-Gardehusaren mit dem großen Bande des Imtiaz-Ordens trug, von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem beiderseitigen Gefolge, führte der Sultan seine hohen Gäste nach dem Thronsaale, wo die gegenseitige Vorstellung der hervorragendsten Würdenträger stattfand. Hierbei wandte sich der Sultan huldvoll an den Staatssekretär Grafen Bismarck und erkundigte sich nach dem Befinden des Herrn Reichskanzlers. Sodann fuhren die Majestäten in reichgeschirrten Hofwagen nach dem Yildiz-Palais.

In dem ersten Wagen saß Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Sultan und dem früheren Großvezier Said Pascha, in dem zweiten Se. Majestät der Kaiser Wilhelm mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem Großvezier Kiamil Pascha; hierauf folgten zwei Wagen mit den Damen der Kaiserin und mit Edhem Pascha; im fünften Wagen saßen der Staatssekretär Graf Bismarck, der Botschafter v. Radowitz und der Generaladjutant Ali Nizami Pascha. 4 Generaladjutanten und eine Kavallerie-Abtheilung eröffneten den Zug; die Wagen Ihrer Majestäten des Sultans und des Kaisers Wilhelm wurden von deutschen Paschas kotoyirt; zwischen beiden Palästen bildeten Truppen Spalier, dahinter wohnten Tausende von Zuschauern aller Nationalitäten unter begeisterten Zurufen dem glänzenden Schauspiele bei.

Zahlreiche Militärbanden spielten die preußische Hymne und den Hohenfriedberger Marsch. Die Truppen zeigten eine sehr gute Haltung und boten in ihren bunten Uniformen einen schönen Anblick. Dieselben erregten augenscheinlich das lebhafte Interesse Sr. Majestät des Kaisers, welcher fortwährend grüßte. Im Yildiz-Palais angekommen, dessen Umgebung von einer ungeheuren Menschenmenge, insbesondere von Einheimischen und Frauen erfüllt war, zog sich Se. Majestät der Kaiser auf kurze Zeit zurück und stattete alsdann dem Sultan einen Besuch ab. Bald darauf fand der Vorbeimarsch der Truppen statt, welchem die Herrscher von einem besonders hierzu errichteten Kiosk beiwohnten. Derselbe dauerte 1¼ Stunden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm sprach wiederholt seine Befriedigung über die vortreffliche Haltung der Truppen, besonders der Artillerie, aus. Alle Militär-Attachees waren bei dem Vorbeimarsch zugegen. Nach demselben wurde das Frühstück eingenommen, an welchem das kaiserliche Gefolge und der Botschafter v. Radowitz mit Gemahlin theilnahmen.

Am Nachmittag besuchte Staatssekretär Graf Bismarck in Begleitung des ersten Dolmetsch der Botschaft, Testa, Stambul. Se. Majestät der Kaiser arbeitete mit den Kabinetschefs, der Kurier hatte zahlreiche Depeschen überbracht.

Zu dem Diner am Abend sind die Botschafter mit ihren Gemahlinnen geladen. — Der „Tarik" und andere türkische Blätter begrüßen Ihre Majestäten mit sympathischen Artikeln, in welchen sie die hohe Bedeutung des Kaiserbesuches hervorheben.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

— Aus Friedrichsruh, 2. November, wird gemeldet: Graf Kalnoky ist hierselbst kurz nach 12 Uhr eingetroffen und wurde vom Legationsrath Brauer, nachdem er dem Waggon entstiegen war, begrüßt. Bismarck kam ihm auf dem Bahndamme entgegen. Die Herren begrüßten sich, schüttelten sich wiederholt herzlichst die Hände und gingen dann zum Bahnhofsperron zurück. Das Publikum grüßte mit dreimaligen Hochrufen, die beiden Staatsmänner dankten durch Verneigung und fuhren dann nach dem Schlosse. Der Besuch Kalnokys soll bis Montag dauern.

— Der Besuch Kalnokys in Friedrichsruh hat einer offiziösen Berliner Korrespondenz der „Köln. Ztg." zufolge ebenso wie die Kaiserreise nur den Zweck, den europäischen Frieden zu erhalten. Die Anwesenheit Kalnokys in Friedrichsruh sei von neuem dem Dreibunde gewidmet; das Bündniß der drei Mittelstaaten Europas bedürfe keiner besonderen neuen Abmachungen mehr. Alle die Anfeindungen und Verdächtigungen, welche von den verschiedensten Seiten aus gegen den Bestand und die Sicherheit des Dreibundes ausgesprengt würden, prallten auf ihre Urheber zurück. Nach einer Mittheilung des „Bl. Tgbl." aus Rom wird auch eine Zusammenkunft des Fürsten Bismarck und Crispis im Laufe dieses Herbstes stattfinden. Crispi werde sich, nachdem ihn der deutsche Kaiser bereits persönlich in Monza eingeladen hat, demnächst nach Berlin begeben und entweder dort oder in Friedrichsruh mit dem Reichskanzler zusammentreffen.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die allgemeinen Vertragsbedingungen für Ausführung von Garnisonbauten im Verwaltungsbereiche der Militär-Intendantur des ersten Armeekorps nebst den Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten.

— Der Verfasser der beiden offiziösen Artikel des „Hamburgischen Korrespondenten" über den Reichskanzler und seine Gegner sendet dem „Hamburgischen Korrespondenten" einen neuen Artikel, in dem er ausführt, daß ihm

---

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

43.) (Fortsetzung.)

26. Kapitel.

Ein verzweifelter Schritt.

Ormond hatte in Giralda's Gesicht ganz richtig gelesen. Sie war in der That entschlossen, zu ihrem Vater zu eilen und ihn zu warnen. Der Gedanke, daß sie ihn unbewußt an seinen Feind verrathen hatte, erfüllte ihre Seele mit schmerzlicher Reue und banger Sorge. Mit wankenden Schritten taumelte sie in ihr Zimmer. Zitternd setzte sie sich vor dem Kaminfeuer nieder. Wie plötzlich waren alle ihre Hoffnungen erloschen. Ihr Gemüth war in Dunkel gehüllt. Sie vermochte nicht zu weinen und hatte nur das dumpfe, sinnverwirrende Gefühl, daß all' ihren Lieben Schmach und Verderben drohte. Und mitten in ihrem Kummer mußte sie an Ormond's erbärmliche Behauptung denken, daß sie zu dem Marquis geschickt worden sei, um der Erbschaft wegen, dessen Gunst zu erschleichen. Ihre Wangen brannten bei der Erinnerung an die ihr zugemuthete Niedrigkeit. „Aber Lord Trewor selbst wird dieser Darstellung glauben," murmelte sie. „Er wird niemals erfahren, daß ich ihn wahr und aufrichtig liebte, und mich, wie jener Bösewicht ihm einflüsterte, für habgierig und schlecht halten." Jetzt erst löste sich ihr Weh in heiße Thränen auf. „Ich kann ihn nicht wiedersehen. Seine scharfen, durchdringenden Augen würden in meiner Seele lesen, und seine Verachtung und seinen Zorn zu ertragen, bin ich außer Stande. Es wäre mir unmöglich, ihm fernerhin das Geheimniß von Papa's angenommenen Namen und seiner stillverborgenen Existenz zu verschweigen. Ich muß mich auch aus dieser zweiten, mir theuer gewordenen Heimath nächtlicherweile davonschleichen wie aus der anderen, und nach dem Birkenhain eilen, ehe Ormond Zeit gefunden hat, den Detektive zu sprechen.

Sie stand auf, steckte den verhängnißvollen Brief, der ihr und den Ihrigen soviel Unheil gebracht, zu sich, legte in fieberhafter Hast ihren Reiseanzug an, und verbrannte die Zuschriften, die sie am Morgen von Hause erhalten hatte. Als Frau Pump erschien, sie zu Tisch abzurufen, erklärte sie, heftige Kopfschmerzen zu haben und bat, in ihrem Zimmer bleiben zu wollen.

„Sie sehen in der That sehr bleich aus, gnädiges Fräulein," rief die Haushälterin besorgt. „Soll ich nach dem Doktor schicken?"

„O nein, Frau Pump. Ruhe und Schlaf werden mich bald wiederherstellen."

„Aber eine Tasse Thee müssen Sie trinken, ehe Sie zu Bett gehen," bat die Haushälterin, die nach wenigen Minuten mit dem angebotenen Getränk zurückkehrte.

„Der Herr Marquis ist sehr betrübt über Ihr plötzliches Unwohlsein," erzählte sie. „Er ist so mißmuthig, als hätte er seinen Freund verloren. Ach, gnädiges Fräulein, der Herr liebt Sie wirklich wie ein eigenes Kind. Und auch Lord Ormond macht ein finsteres Gesicht. Er reist mit dem Zehnuhrzuge wieder nach London, wie mir sein Kammerdiener mittheilte. Der zärtliche Neffe stattet seinem alten Onkel nur kurze Besuche ab. Nun, wir Alle sind vergnügter, wenn er geht, als wenn er kommt.

Giralda war froh, daß Frau Pump nicht bemerkte, mit welchem Schrecken ihre Worte sie erfüllt hatten. Sie beabsichtigte mit demselben Zuge abzureisen, und hoffte in der Dunkelheit und Eile, mit Hülfe eines dichten Schleiers und eines weiten Shwals sich seiner Aufmerksamkeit entziehen zu können.

„Perkins sagte mir," plauderte die geschwätzige Haushälterin weiter, „daß sein Herr eine Depesche erhalten habe, die ihn nach London zurückruft. Ich weiß nicht, dieser Perkins erinnert mich an Jemand, den ich früher kannte, obgleich der Bursche leugnet, je zuvor in diese Gegend gekommen zu sein. Doch Sie sind müde, gnädiges Fräulein, ich gehe, und werde dafür sorgen, daß Sie heute nicht mehr gestört werden."

Giralda fand es unmöglich, ihren großherzigen Gönner ohne ein Wort des Lebewohls zu verlassen. Seine Liebe und sein unbegrenztes Vertrauen verpflichtete sie, ihm eine Erklärung für ihr plötzliches Verschwinden zu geben. Ihm persönlich gegenüberzutreten, fehlte ihr der Muth und die Kraft. Weinend und schluchzend schrieb sie ihm einen Brief, der auf ihrem Schreibtisch liegend, am nächsten Morgen von Frau Pump bemerkt und dem alten Herrn übergeben werden sollte, wenn sein Mündel schon über Berg und Thal sein würde.

Sie nannte ihn ihren theuren Onkel und versicherte ihm, daß sie ihn innig liebe und ihm für die ihr erwiesene Güte ewig dankbar sein würde. Umstände seien eingetreten, die sie nöthigten, das Schloß unverweilt zu verlassen. Ihn zu sehen wage sie nicht, um nicht ihre Kraft und Selbstbeherrschung zu verlieren. Er möge das Testament, das er kürzlich zu ihren Gunsten gemacht habe, wieder vernichten, und was er auch Nachtheiliges von ihr höre, immer glauben, daß sie ihn wahr und aufrichtig geliebt und niemals daran gedacht habe, sich durch seine Zuneigung äußere Vortheile zu erringen. Diesen, mit zitternder Hand geschriebenen, von Thränen halb verlöschten Brief adressirte sie an den Marquis von Trewor.

Nachdem ihr Kammermädchen die Lampe angezündet, die Vorhänge zugezogen und sich wieder entfernt hatte, legte Giralda des langen Weges eingedenk, ihren Mantel um, und warf ihren Shwal über den Arm, verhüllte ihr Gesicht mit einem dichten Schleier, und stahl sich, die Reisetasche in der Hand, die Treppe hinunter und durch ein Seitenpförtchen in den Garten. Die Nacht war milde und nicht dunkel. Jeder Gegenstand der Landschaft war deutlich erkennbar. Im Schatten eines Tulpenbaumes blieb Giralda stehen. Das Wohnzimmer war hell erleuchtet, und die Vorhänge waren noch nicht zugezogen. Lord Ormond saß mit einem Buch in der Hand am Tisch, der Marquis lehnte in seinem Sessel vor dem Feuer, ein Ausdruck der Trauer und der Schwermuth verdüsterte seine edlen vornehmen Züge.

Giralda betrachtete ihn einige Minuten. Die Thränen kämpfte sie tapfer zurück. Ihm noch einen letzten Blick zusendend, wendete sie sich ab, um ihre einsame Wanderung fortzusetzen. Mit tiefer Verzweiflung in der Seele, verließ sie ihres Vaters rechtmäßiges Erbe. Ihre Aufgabe war unvollendet, ihre Hoffnung zertrümmert. Niemals, das wiederholte sie sich in bitterem Schmerz, durfte sie daran denken, hierher zurückzukehren, nie wieder davon träumen, die beiden Hochgesinnten, durch Hinterlist einander entfremdeten Männner wieder mit ein-

nichts ferner gelegen habe, als durch seinen Artikel in das politische Treiben der Gegenwart einzugreifen. „Es war lediglich eine historische Rückerinnerung sine ira et studio, die in das Gedächtniß unserer schnelllebenden Zeit zurückzurufen uns angemessen erschien.“ Der Artikel veröffentlicht dann die Briefe des Fürsten Bismarck an den Minister v. Bülow über die Stellung Camphausens zu dem Steuerprogramm des Reichskanzlers aus dem Dezember 1877. Der Artikelschreiber versucht nachträglich damit die ganze Frage in eine andere Zeit zu verlegen als in diejenige, auf welche sein erster Artikel sich bezog.

— Die Verlegung des in Glogau, Freistadt und Wohlau garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 59 (Hiller von Gärtingen) nach Goldap und Drakehmen ist soeben amtlich verfügt worden.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird über eine verkrachte Kolonialgründung aus Pondoland berichtet, es handele sich um eine Gründung der „Deutschen Handels- und Kolonisationsgesellschaft Dr. Zehlicke und von Egloff“ in Berlin. Dieselbe kaufte eine Farm Wilhelmsburg in Entafufu bei St. Johns in Pondoland. Daselbst ist bis jetzt weder ein Maisfeld, noch eine Tabakplantage vorhanden. Die Bewohner sehen dem Bankerott entgegen, der, wie Freiherr von Steinäcker selbst sagte, in ganz kurzer Zeit eintreten wird; sobald die Konserven aufgezehrt sind, wird es zu Ende sein, denn Geld zum Einkauf von Nahrungsmitteln giebt es nicht. Im Zollhause von St. Johns liegen noch die meisten mitgenommenen Waaren, da der Zoll nicht bezahlt werden kann, Kredit giebt es auch nirgends mehr.

— Eine sozialdemokratische Versammlung des zweiten Berliner, jetzt von Virchow vertretenen Wahlkreises beschloß Freitag Abend im Tivoli, den Buchbinder Konstantin Janiszewski zum Kandidaten für den Reichstag aufzustellen. Gegen ihn wurde vorgebracht, daß derselbe weder Redner, noch mit den Verhältnissen des Wahlkreises, noch überhaupt in Berlin bekannt sei. Darauf wurde erwidert, auf all das käme es nicht an, er sei ein treuer Parteigenosse, der für seine Ueberzeugung gelitten habe; in Posen sei er wegen Verletzung des Sozialistengesetzes verurtheilt und habe 6 Jahre für seine Ueberzeugung geschmachtet.

— Die konservative „Hallesche Zeitung“ wandte sich kürzlich in einem Artikel gegen den Mißbrauch des Namen Gottes. Die immer mehr in einigen Kreisen sich einbürgernde Gewohnheit, bei allen politischen Zwecken und Betrachtungen, oft sehr zweifelhafter Art den Namen Gottes anzurufen, sei entschieden zu mißbilligen, da sie die Ehrfurcht vor der Gottheit außer Augen läßt und sie indirekt vor allen Andersdenkenden herabsetzt. Eine Illustration zu dieser Mahnung findet sich in einer der neuesten Nummern des ortodoxen Wochenblattes „Der Stadtmissionar“. Dies Blatt meldet, daß es seine Auflage jetzt auf 50 000 Exemplare erhöht hat und schreibt dazu: „Welch ein gnädiger, wunderbarer Gott! Blicken wir zurück auf die Zeit der Begründung (Oktober 1885), so können wir heute nur dankend und staunend das Wunder betrachten, daß der Herr Jesus gethan. In Seinem Namen wurde mit der Ausgabe begonnen und in Seinem Namen die Auflage fortwährend erhöht.“

— Wie gewaltig der Postbetrieb in Deutschland ist, ergiebt folgende interessante Statistik. Deutsche Posthaltereien existirten zu Anfang dieses Jahres noch 1114, darunter nur drei, welche Staatseigenthum sind. Es ist somit noch der größere Theil des Betriebsmaterials in privaten Händen. Die Zahl der Posthalter betrug 1046; im Betriebe waren 10 452 Pferde, wovon 737 reichseigene. Der Gesammtbestand an Postwagen, Schlitten rc. belief sich auf 13 946 Stück, darunter 4471 reichseigene Postwagen für die Landstraße und 1235 reichseigene für die Eisenbahnen, sowie 1806 reichseigene Schlitten. Die Zahl der täglich zur Postbeförderung benutzten Eisenbahnzüge betrug 5972; die gesammte Postkurslänge auf Eisenbahnen war 32 426 Kilometer; auf den Landstraßen gingen 8821 Postkurse mit einer Gesammtlänge von 87 943 Kilometer. Von diesen Postkursen waren 971 Personen-Posten. Für den Verkehr während der Sommermonate waren außerdem eingerichtet 156 Posten, darunter 36 für Personenbeförderung. Ferner wurden abgelassen 1674 Extraposten, 4 Kuriere und 81 Extrafahrten. Die Gesammtzahl der von den Posten zurückgelegten Kilometer im Laufe eines Jahres (1888) betrug rund 191 Millionen und 533 044, und zwar auf Eisenbahnen 119 429 118 Kilometer, auf Landstraßen 71 261 015 Kilometer, auf Wasserstraßen 842 911 Kilometer.

Ausland.

Petersburg, 2. November. Die Nachricht, daß der russische Thronfolger noch mehrere Tage in Athen verbleibt, tritt jetzt sehr bestimmt auf. Das Gerücht fügt hinzu, er nehme dann seinen Rückweg via Konstantinopel (durch die Dardanellen nach Odessa), wobei er dem Sultan einen Besuch abstatten werde, sobald Kaiser Wilhelm Stambul verlassen habe. Theilweise glaubt man hier, dadurch solle der Eindruck des Besuchs des deutschen Kaisers etwas paralisirt werden. Richtiger jedoch dürfte die Ansicht sein, daß der Besuch des Thronfolgers in Stambul bereits bei der Berliner Entrevue zwischen beiden Kaisern zur Sprache gekommen sei, daß er vielleicht sogar dem Kopf des deutschen Reichskanzlers entsprungen wäre.

Petersburg, 2. November. Das Polenorgan „Kraj“ bestätigt die erzielte Einigung zwischen Rußland und dem Vatikan, die Wiederbesetzung katholischer Bischofssitze in Rußland betreffend, und theilt die Namen der neuernannten Bischöfe mit. — Am Sonntag den 27. Oktober wurde in Moskau, wie die dortigen Blätter berichten, auf dem Massengrabe der im Jahre 1812 gefallenen Franzosen ein Denkmal enthüllt. Der Enthüllung wohnte ein zahlreiches Publikum bei; als Vertreter der russischen Armee fungirte Oberst Krajewskij vom Generalstabe. Der französische Generalkonsul, Herr Mayer, hielt die Enthüllungsrede, in welcher er unter Anderm sagte: „Möge die Erinnerung an den Krieg von 1812 aus dem Gedächtnisse der beiden Völker schwinden, welche einst Gegner auf dem Schlachtfelde waren, die aber niemals einander feindselig gegenüberstanden und die jetzt ausgesöhnt sind und in freundschaftlichem Verhältnisse zu einander stehen.“

London, 3. November. Der Sansibarer Korrespondent des „New-York Herald“ meldet Folgendes: Hauptmann Wißmann ist hier eingetroffen; ich hatte gestern eine lange Unterredung mit ihm. Er erreichte am 13. Oktober Mpwapwa und traf dort Boten Emins und Stanleys. Nachdem Wißmann die Boten mit einem Antwortschreiben an Emin zurückgesandt, begab er sich selbst mit den ihm zur Weiterbeförderung von Stanley übermittelten Briefschaften nach Sansibar. Wißmann glaubt, Stanley werde Mpwapwa Mitte November und Bagamoyo Mitte Dezember erreichen. Wißmann hat durch eine große Karawane Vorräthe für Stanley nach Mpwapwa geschickt und einen Offizier dort zurückgelassen, der Stanley als Führer dienen soll. Wißmann ist überzeugt, Emin und Stanley werden über Bagamoyo, d. i. über deutsches Gebiet, und nicht über Mombas, d. i. über englisches Gebiet, kommen. Auf seinem Zuge aus dem Innern hatte die Stanley-Emin-Expedition im Uzakauma-Reiche zahlreiche Gefechte zu bestehen.

Paris, 2. November. Die Kirchhöfe waren am gestrigen Allerheiligen von 263 000 Personen besucht. In Folge der Anwesenheit zahlreicher Deutschen waren auch Heines und Börnes Grab nicht so verlassen wie sonst.

Madrid, 2. November. Ein königliches Dekret bevollmächtigt den Finanzminister, der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Eingangszolls auf Getreide und Mehl, vorzulegen.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 3. November. Die hiesige Polizeiverwaltung beabsichtigt ein „Dienstmann-Institut“ zu errichten. — Ein Erdrutsch unweit des Bischofsthores an der rechten Seite der Fahrstraße hätte ein größeres Unglück anrichten können, wenn nicht rechtzeitig Schutzvorkehrungen getroffen worden wären.

Kulm, 3. November. Amtsrichter Kirsten in Neidenburg ist an das Amtsgericht in Kulm versetzt.

Dt. Krone, 3. November. Vom Magistrat war schon im Frühjahr gegen einen Hausbesitzer das Verfahren zur Enteignung seines Grundstücks eingeleitet, weil dasselbe den Eingang zur Steingasse derartig verengt, daß ein Wagen dem andern nicht ausbiegen kann, und weil überdies die nicht gerade sehr schöne Seitenfront zur Hauptstraße gekehrt ist. Das Verfahren ist nun vom Bezirksausschuß zu Marienwerder genehmigt worden. — Das Gut Schneidemühlerhammer hat Herr Borghard-Berlin an den Privatier Sanftleben aus Hamburg für 75 000 Mark verkauft. — Die Fleischpreise sind hier beinahe wieder auf ihren früheren Standpunkt herabgesunken.

† **Mohrungen,** 3. November. Die am 2. d. M. in Gr. Hermenau stattgefundene, recht zahlreich besuchte Sitzung des Mohrunger Kreis-Lehrervereins wurde mit einer Lektion über „Die 10 Aussätzigen“, gehalten von Lehrer Klautke-Silberbach, eröffnet. Hieran schloß sich ein naturwissenschaftlicher Vortrag über „Fr. Junge's Dorfteich“, welcher Ziel und Methode dieses Unterrichtsgegenstandes behandelte. Die Verschmelzung des Lehrervereins mit dem geselligen Lehrerverein wurde beschlossen und der Beitrag für beide Vereine auf 4 M. jährlich festgesetzt. — In Folge der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Viehmarkt, welcher für den 14. d. M. in Saalfeld angesetzt war, aufgehoben. Beantragt ist ferner die Aufhebung des Viehmarkts, welcher in Saalfeld für den 23. d. M. in Aussicht genommen war.

Heydekrug, 2. November. Im Auftrage des eben eröffneten Museums für Nationaltrachten bereiste vor einiger Zeit Herr Dr. Jahn aus Berlin die Kintener Gegend und neuerdings Herr Professor Bezzenberger, unterstützt durch den Rittergutsbesitzer Herrn Scheu auf Adl. Heydekrug, Dörfer im Kreise Memel. Die Forschung der beiden letzteren Herren erstreckte sich auf Ortschaften des Kirchspiels Dawillen, in welchen sich noch eine unvermischte litauische Bevölkerung erhalten. Es wurden recht interessante, für die Wissenschaft werthvolle Gegenstände aus ihren Schlupfwinkeln an die Oeffentlichkeit gefördert. Eine komplette Zimmereinrichtung in ihrer unverfälschten Originalität, bestehend in Tisch, Bänken und Bettgestell nebst Bettbezügen, einer Wiege aus Weidengeflecht, einem Schrank, Gesimsbrettern (Lentinas) und einer bunten Truhe (Skrina) wird der Nachwelt die Lebensweise der alten Litauer veranschaulichen. Ein uralter Pelz (Skranda), eine Kopfbedeckung für Männer Skroblinis), ein vollständiger Frauenanzug, ein brauner Wandrock mit Haken und Oesen (Sermega), wie er vor Jahren allgemein üblich gewesen, bringen das Nationalkostüm der Memeler Gegend zur Darstellung. Sehr kunst- und werthvolle Stickereien hatte Herr Professor Bezzenberger schon in der Umgegend Ragnits aufgekauft. Die Litauer handeln jedenfalls im eigenen Interesse, wenn sie derartige Gegenstände, die augenblicklich für sie werthlos erscheinen mögen, aufheben und sie bereitwillig ausliefern. Bei dem mächtigen Anlauf, mit welchem die Germanisirung bis in die entlegensten Winkel Litauens dringt, ist es unausbleiblich, daß die Urbewohner unserer Gegenden mit jedem Jahre von ihren althergebrachten Sitten und Gebräuchen verlieren und deutscher Art und deutschem Wesen sich anpassen. Jedenfalls ist der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern, da der Umwandlungsprozeß die letzten Spuren des Litauerthums gänzlich verwischen wird. Das Bestreben der Wissenschaft, vorhandene Ueberreste aufzusuchen und in fachmännischer Weise zu sondiren und aufzubewahren, verdient deshalb die vollste Unterstützung unserer Landbevölkerung. (K. A. Z.)

Mogilno, 3. November. Der Kaufmann Joseph Stark hierselbst hat sein Grundstück an den Kaufmann Stachowski aus Thorn für 36 000 Mk. verkauft.

Stolp, 3. November. Die innere Beruhigung unserer Stadtverordneten, daß sie die schwierige Aufgabe der Bürgermeisterwahl endlich gelöst, ist leider von nur kurzer Dauer gewesen, denn auf die telegraphische Mittheilung der erfolgten Wahl an Herrn Bürgermeister Röer in Peine traf die telegraphische Nachricht ein, daß er nicht in der Lage sei, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Natürlich muß nun eine Neuwahl stattfinden, dieselbe aber bis zum 1. Dezember geschehen sein, da die Bürgermeisterstelle zum 1. Juni vakant wird und die Neuwahl gesetzmäßig sechs Monate vorher vollzogen sein muß.

Lokales.

Thorn, den 4. November.

— [Militärisches.] Nach einer Meldung der „Danz. Allg. Ztg.“ wird bei der Neubildung des Westpreußischen (17.) Armeekorps die Stadt Graudenz der Sitz von drei Stäben werden, nämlich der 35. Division, der 69. Infanteriebrigade und der 35. Kavalleriebrigade. Sitz des Generalkommandos wird Danzig, die 70. Infanterie-Brigade kommt nach Thorn, die 36. Division nach Danzig, die 71. Infanterie-Brigade nach Danzig, die 72. Infanterie-Brigade nach Dt. Eylau, die 36. Kavallerie-Brigade nach Danzig, die 17. Feld-Artillerie-Brigade nach Danzig, das Pionier-Bataillon nach Thorn, die 1. und 2. Train-Kompagnie nach Danzig.

— [Ernennung.] Ernannt sind: Der Königl. Regierungs-Baumeister Simon hierselbst unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters bei dem königl. hiesigen Eisenbahn-Betriebsamte und der Königl. Regierungs-Baumeister Gette in Graudenz unter Verleihung des Vorsteheramtes der Eisenbahn-Bauispektion I zu Graudenz zu Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren.

— [Eisenbahntarife.] Zu dem Gütertarif für den direkten Verkehr von den deutschen Stationen des früheren deutsch-polnischen Eisenbahnverbandes nach den Stationen Alexandrowo und Mlawa zur Weiterbeförderung nach Stationen der Warschau-Wien-Bromberger Eisenbahn bezw. der Weichselbahn und deren Hinterbahnen vom 13. September 1889 tritt mit dem 15. November 1889 der erste Nachtrag in Kraft. Derselbe enthält Aenderungen und Ergänzungen der besonderen Tarifvorschriften und der Tariftafeln sowie Berichtigungen.

— [Resultate der Volksschullehrer-Prüfungen für 1889.] An den sechs Seminaren unserer Provinz sind in diesem Jahre nach Angabe der „N. W. M.“ in das erste Lehrerexamen im Ganzen 167 Seminar-Abiturienten und 17 Schulamtsbewerber hineingegangen. Von den ersteren bestanden die Prüfung 164, von den letzteren 6. Danach sind von den Zöglingen der Seminare

---

ander zu versöhnen, nie ihres Vaters Namen und Ehre in seinem früheren Glanze wieder herzustellen. Alles, worauf sie jetzt noch zu hoffen wagte, war, ihren Vater vor der Verhaftung zu schützen und ihm zur Flucht zu verhelfen. Unbemerkt gelangte sie auf den Weg, der nach dem Dorfe führte. Furchtlos durchschritt sie die wilde Bergeinsamkeit. Ihre Gedanken waren ausschließlich mit den Theuren im Vaterhause und den bösen Nachrichten beschäftigt, die sie ihnen zu bringen hatte.

Die Straße war ganz verödet. Weder Wagen noch Fußgänger begegneten ihr. „Heute werde ich nicht mehr vermißt werden,“ sagte sich Giralda, „und morgen bin ich schon in Birkenhain. Ich muß meine Fahrkarte gleich nach meiner Ankunft auf dem Bahnhofe lösen, um nicht Lord Ormond unter die Augen zu gerathen. Er würde sonst meinen Plan durchschauen und kreuzen.“

Der anstrengende Weg war beinahe zur Hälfte zurückgelegt, als sie sich, um auszuruhen, ermüdet auf einen Stein setzte. Ein Gefühl der Erleichterung überkam sie, und ihr gebrochener Muth begann sich wieder aufzurichten, als plötzlich ein rasselndes Geräusch wie von einem näherrollenden Lastwagen an ihr Ohr drang. Sie zog sich ein wenig in den Schatten einer Hecke zurück, um das Gefährt an sich vorüber zu lassen.

Es war kein Lastwagen, der jetzt vorüberklirrte, sondern eine schwerfällige Kutsche, in der zwei Männer saßen, die scharf nach den Hecken am Wege ausspähten. Giralda zog sich noch tiefer in das Buschwerk zurück.

Das Gefährt hielt still, und der Kutscher rief sich vorbeugend, von seinem Bock herunter: „He, hallo! Fräulein! Welchen Weg gehen Sie?“

Sich noch ferner zu verbergen war nutzlos. „Ich gehe nach dem Dorfe“, erwiderte Giralda mit scheinbarer Gleichgültigkeit.

„Wollen Sie nicht lieber mit uns fahren? „Ich nehme Sie sehr gern das Stückchen Weges mit.“

„Nein, ich danke Ihnen“, entgegnete das Mädchen, mit laut pochendem Herzen. „Ich ziehe es vor, zu gehen.“

In demselben Augenblick sprang einer der Männer aus dem Wagen und näherte sich Giralda, die in dem Heranstürmenden sogleich Lord Ormond erkannte. Mit einem Schrei des Entsetzens wendete sie sich von ihm ab, um davonzulaufen. Lord Ormond jagte ihr nach und in wenigen Minuten hatte er sie erreicht und am Arm erfaßt.

„Ich sehe, Sie fürchten sich vor mir“, bemerkte er, sie mit sich nach dem Wagen schleppend. „Sie dachten mir zu entschlüpfen, sind aber nur in eine Schlinge gefallen, aus der Sie sich nicht mehr befreien können!“

„Lassen Sie mich gehen, o, lassen Sie mich gehen“, bat Giralda in wahnsinniger Angst. „O, Mylord, wenn Sie auf die Gnade des Himmels hoffen, lassen Sie mich gehen!“

Ormond blickte erbarmungslos in das geängstigte Gesicht des Mädchens. „Wollen Sie meine Gattin werden?“ fragte er.

„Niemals! Niemals!“ rief Giralda verzweifelt. „Sie wissen ja, daß ich es nicht kann. Sie haben kein Recht, mich auf diese Weise zurückzuhalten. Ich verlange meine Freiheit wieder.“

„Perkins“, gebot Ormond, „gieb auf die Pferde Acht, ich werde nach dem Mädchen sehen.“ Giralda in die Höhe hebend, schob er sie in den Wagen, und sprang ihr nach.

Das Mädchen stieß einen lauten Angstruf aus.

„Sie thäten besser, still zu sein,“ warnte Ormond mit drohendem Ton, und die ganze teuflische Grausamkeit seiner Natur sprach aus Blick und Geberde. „Noch ein solcher Schrei, und ich werde mich gezwungen sehen, Sie zu knebeln, mein schönes Fräulein.“

Giralda war einen Augenblick stumm vor Entrüstung und Grauen.

„Perkins,“ befahl Ormond, „steige ab, und reiche den Shwal und die Reisetasche der jungen Dame herein.“

Der Diener gehorchte.

„Was bedeutet diese empörende Beleidigung?“ fragte Giralda mit wiedergewonnener Selbstbeherrschung. „Wollen Sie mich zu Lady Beatrice Berril bringen, Mylord?“

„Nein, ich beabsichtige nur, Sie zu meiner Frau zu machen. Ihre Zurückweisung verfehlt jede Wirkung auf mich, und ändert nicht das Geringste an meinen Plänen. Sie sind noch ein halbes Kind und verstehen Ihr eigenes Herz nicht. Ein wenig Strenge wird Sie zur Vernunft zurückrufen, meine Kleine.“

„Keine Strenge in der Welt wird mich dazu vermögen, Sie zu heirathen,“ versicherte Giralda mit bebenden Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

1,8 pCt. durchgefallen und von den Schulamtsbewerbern 64,7 pCt. Am Seminare zu Graudenz bestanden von 25 Zöglingen 23, in Löbau von 33 32; bei den andern 4 Seminaren bestanden sämmtliche Zöglinge der ersten Klasse, nämlich in Marienburg und Berent je 28, in Tuchel 23 und in Pr. Friedland 30. Behufs endgiltiger Anstellung machten in diesem Jahre 202 Lehrer die zweite Lehrerprüfung, während sich im vorigen Jahre 213 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatte das Seminar zu Tuchel mit 46, die geringste das zu Graudenz mit 19 Lehrern aufzuweisen. Von den 202 Lehrern bestanden 153 (im Vorjahre 176 von 213), außerdem wurde 9 die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- oder höheren Töchterschulen zuerkannt. Im vergangenen Jahre fielen bei der zweiten Lehrerprüfung 17,37 pCt. durch. In diesem Jahre beträgt der Prozentsatz der Durchgefallenen 24,26 pCt.

— [Deutscher Lehrertag.] Die Abstimmung über Ort und Zeit des nächstjährigen VIII. Deutschen Lehrertages ist nun erfolgt und festgesetzt worden, daß derselbe in Berlin in den Pfingsttagen stattfinden soll. Die Lehrervereine werden zur Wahl der Abgeordneten für denselben aufgefordert; auf je 300 Mitglieder kann einer entsendet werden. Anfragen über den Lehrertag sind an Lehrer Röhr in Berlin N. zu richten.

— [Der Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein] feierte am 30. v. Mts. in Kulmsee sein Jahresfest. Die Liturgie hielt Pfarrer Schmidt-Kulmsee, die Predigt Pfarrer Andriessen-Thorn, den Bericht der Vorsitzende Pfarrer Jacobi-Thorn. Die beim Ausgange eingesammelte Kollekte ergab 44 Mk. Außerdem wurden Schriftchen „Für die Feste und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins" (Klein-Barmen) vertheilt. Infolge dieser Feier wird der Verein anch in Kulmsee und Umgegend Mitglieder gewinnen. Im Jahre vom 1. April 1888 bis 1889 hat der Thorner Zweigverein 510 Mk. an Mitgliederbeiträgen eingenommen.

— [Krieger-Fechtanstalt.] Der gestrigen Hauptversammlung, welche bei Herrn Nicolai stattfand, ging in demselben Lokale eine Vorstandssitzung voraus, in welcher festgestellt wurde, daß für Verkauf von Mitgliedskarten 176 Mk. 80 Pf. eingekommen sind. 2 Damen und 10 Herren wurden zu Fechtmeistern ernannt. In der Hauptversammlung wurde festgestellt, daß das am 13. Oktober im Wiener Kaffee-Mocker stattgefundene Vergnügen einen Ueberschuß von 120 Mk. 30 Pf. ergeben hat. Die Rechnung wurde nach erfolgter Prüfung entlastet. — In das Waisenhaus Glücksburg-Römhild sollen die beiden Töchter des verstorbenen Kameraden Szattkowski, 8 bezw. 9 Jahre alt, aufgenommen werden. In das von dem Vorsitzenden auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde begeistert eingestimmt.

— [Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.] Das gestrige Vergnügen in Wiener Kaffee-Mocker war sehr zahlreich besucht. Der Verein hat einen Ueberschuß von gegen 260 Mk. erzielt. Der Vorstand hatte alle Vorkehrungen mit anerkennenswerthem Fleiße getroffen, die Kapelle des 21. Regiments erfreute durch gut durchgeführte Konzertmusik, die Humoristen und Sänger mit wohlgelungenen Vorträgen. Tanz hielt die Theilnehmer bis in den heutigen Morgen herein in fröhlicher Stimmung beisammen.

— [Theater.] Im Saale des Victoria-Gartens brachten Mitglieder des Bromberger Stadttheaters das Scribe'sche Lustspiel „Der Damenkrieg" zur Aufführung. Der Saal war ausverkauft. Die einzelnen Rollen waren wie folgt besetzt: Gräfin von Autreval (Marie Brandow), Leonie (Anna Heinsdorf), Henry (Norini), von Grignon (Hermann Zielesch), Präfekt (Gerhard Sander). — „Der Damenkrieg" ist ein Stück das überall Freunde findet, auch in Dilettantentheatern wird es gerne gespielt, stellt es doch an die Darsteller keine besonderen Anforderungen und erregt immer Erfolg. Solcher wurde auch gestern den Gästen zu Theil; als besonders gute Leistung erwähnen wir die der Marie Brandow als Gräfin von Autreval, welche durch Rufen bei offener Bühne ausgezeichnet wurde. — Das Zusammenspiel war gut einstudirt.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Auf die heute Montag Abend 8 Uhr in der vereinigten Innungsherberge stattfindende Hauptversammlung machen wir nochmals aufmerksam. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung (Wahlen, Rechnungslegung) erscheint es wünschenswerth, daß sämmtliche Mitglieder der Hauptversammlung beiwohnen.

— [Ein Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses] wird wie in früheren Jahren auch diesmal veranstaltet werden. Derselbe ist für den Anfang des nächsten Monats in Aussicht genommen.

— [Die Leipziger Humoristen] unter Direktion des Herrn Wilh. Gipner werden am Mittwoch und Donnerstag Abends im Victoria-Saale Soireen veranstalten. Die Gesellschaft ist hier so beliebt, sie besitzt hier so viele Freunde und Gönner, daß es wohl überflüssig ist, den Besuch der Soireen noch besonders zu empfehlen. Bemerken wollen wir nur, daß der berühmte Damen-Imitator Heinrich Schröder Mitglied der Gesellschaft ist und ein vorzüglicher, hier noch unbekannter Mimiker, Herr Jörgensen neu gewonnen wurde. Letzterer soll, wie wir auswärtigen Zeitungen entnehmen, das denkbar Beste in seinem Fach leisten.

— [Offiziere des Ulanen-Regiments von Schmidt,] die anscheinend von einem Jagdreiten zurückkehrten, durchritten heute die Hauptstraße der Stadt. Den Offizieren ritt das Trompeterkorps voraus, das unermüdlich fröhliche Weisen ertönen ließ.

— [Falsche Fünfmarkstücke] mit dem Münzzeichen A 1876 sind im Umlauf, weshalb zur Vorsicht gemahnt sein möge.

— [Abgesperrt] sind auf Grund von polizeilichen Verordnungen gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen das Gut Nawra und dessen Feldmark, sowie das Gut Gremboczyn, dessen Feldmark, ferner das Gut Rogowko und dessen Feldmark. Die Ausführung von Wiederkäuern und Schweinen, die Abfuhr von Viehdünger u. s. w. aus den genannten Ortschaften und deren Feldmarken unterliegt der polizeilichen Erlaubniß.

—[Ein Fuhrwerk, das im scharfen Trabe die Breitestraße passirte,] stieß an der Ecke der Seglerstraße mit einem anderen Fuhrwerk zusammen. Besitzer des ersten Fuhrwerks ist ein Offizier; der Königlichen Kommandantur ist von dem Vorgange Anzeige gemacht worden.

— [Gefunden] ein Lederbeutel, in welchem sich 30 Pfg., Knöpfe und Schlüssel befanden, auf der nach Mocker führenden Chaussee; eine Brieftasche, Papiere enthaltend, welche auf den Namen Sonnenburg lauten, im Lokale des Herrn Holder-Egger (Volksgarten). Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 21 Personen, zum größten Theil Obdachlose und Liederliche, die gelegentlich einer von der Polizei unternommenen Razzia in der Stadt und auf den Vorstädten ermittelt sind. — Zwei Knaben werden bestraft werden, weil sie mit einem Terzerol in der Nähe von bewohnten Gebäuden geschossen haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,72 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Danzig" mit 5 Kähnen im Schlepptau.

Eingesandt.

Mehrfach ist schon die Gründung eines Gesang-Vereins auf Bromberger Vorstadt angeregt worden, ohne daß bisher ernstliche Schritte dazu geschehen sind. Die Bromberger Vorstadt hat mehr Bewohner, als manche kleine Stadt, in der ein Gesang-Verein blüht. Für die Freunde des Gesanges ist es doch zu beschwerlich, im Winter, bei schlechtem Wetter, Abends nach der Stadt zu pilgern und der Rückweg Nachts ist noch weniger erfreulich. Ein geeignetes Lokal ist das Ziegelei-Etablissement. Darum — vorwärts mit der Gründung eines Gesangvereins auf Bromberger Vorstadt.

Mehrere Freunde des Gesanges
auf Bromberger Vorstadt.

Kleine Chronik.

* Lieutenant von Grävenitz absolvirte, wie der „Sporn" mittheilt, am Mittwoch zu Charlottenburg im Preis von Halensee auf „Maintenance" seinen hundertsten Ritt in dieser Saison, eine Thatsache, welche von der Unermüdlichkeit und dem Eifer des Zieten-Husaren ein glänzendes Zeugniß ablegt.

* Leobschütz. Der Hauptlehrer Steuer, welcher, wie wir s. Z. gemeldet haben, seine Frau ermordet hat, ist, nachdem er einen Selbstmordversuch gemacht, in Linz an der Donau festgenommen worden.

* Leipzig, 2. November. Die Aktienpapierfabrik Niederschlema ist gestern bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die neue Fabrikanlage ist erhalten.

Handels-Nachrichten.

Warschau-Wiener Bahn. Nach Mittheilungen, welche dem „Berl. Tgbl." von zuständiger Seite zugehen, ist gegenwärtig der Stand der Dinge so, daß die russische Regierung auf Ueberweisung eines Theils des Verkehrs der Warschau-Wiener Bahn an die Iwangorod-Dombrowo-Bahn verzichtet und nur die Theilung des Gewinnes zwischen der Warschau-Wiener Bahn und der Regierung in dem früher mitgetheilten Verhältniß fordert.

Die russische Zolltarifrevision, erstreckt sich den „Berl. Pol. Nachr." zufolge auf die folgenden Artikel: Sachen für Museen, Waarenmuster, türkische Gewebe, Kleider und Wäsche, Federn und künstliche Blumen, Glasschmelz und Glasperlen, Hüte und Mützen, Schirme, Spielzeug, Schreib- und Zeichenutensilien, musikalische Instrumente, Betten und gefüllte Kissen. Die projektirten Aenderungen sollen sich im wesentlichen auf eine anderweite Fassung der gedachten Tarifpositionen beschränken, zum Theil allerdings auch nicht unerhebliche Erhöhungen bezwecken, so auf bearbeitete Federn von Straußen u. s. w., künstliche Blumen, Plümagen für Kleiderbesatz von 7,90 auf 8 Rubel für das Pfund brutto; für Glasschmelz, Glasperlen als Schüttwaare oder auf Fäden aufgereiht u. s. w., von 4 auf 6 Rubel vom Pud; für Schirme und Stöcke mit Schirmen jeder Art von 2 bezw. 0,80, bezw. 0,40 auf 2,25, bezw. 1 bezw. 0,50 Rubel vom Stück; für Spielwaaren aus werthvollen Materialien oder aus einfachen in Verbindung mit werthvollen Materialien von 45 Kop. auf 1 Rubel vom Pfund u. s. w.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf der vom Abbruch des Kulmer Thor-Thurmes herrührenden 16 Stück alten Fenster, 2 Stück alten Thüren, ungefähr 11 Kbm. altem Balkenholz, 26 Kbm. alten Dielungsbrettern, 10 Kbm. alten Dachpfannen, 50 Pfd. altem Schmiedeeisen, sowie ferner vom Abbruch der Lünette 1 herrührend ungefähr 23 Kbm. altem Balkenholz, 2 einflügligen Thüren, 1 zweiflügligem Thor. Versammlungsort am neuen Kulmer Thor am 8. Nov., Vorm. 10 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von Lagerstroh Dienstag, den 5. Nov, Nachm. 2 Uhr, Rudacker Baracken, Nachm. 3 Uhr Fort 7, Nachm. 3 Uhr Kavallerie-Kaserne, Nachm. $2^1/_2$ Uhr Pionier-Kaserne, 4 Uhr Fort IVa.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion II Graudenz. Vergebung der Erdarbeiten (4000 Kbm.) und Pflasterungen (2000 Qm.) einschl. Lieferung der Pflastersteine zur Regulirung der Entwässerungsanlagen von Km. 102,5 b. Km. 104,5 der Eisenbahn Thorn-Marienburg (zwischen Marienwerder und Tiefenau.) Angebote bis 11. Nov., Vorm. 10 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion II Graudenz. Vergebung der Herstellung von 3 doppelten und 6 einfachen Plattendurchlässen, sowie eines gewölbten Durchlasses auf der Strecke Km. 102,5 bis 104,5 der Eisenbahn Thorn-Marienburg (zwischen Marienwerder und Tiefenau) sämmtlicher Materialien mit Ausnahme des Zements. Angebote bis 11. Nov. d. J.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. November sind eingegangen: Ignatz Machai von Braff-Tarnogora an Ordre Danzig 4 Traften 647 eich. Plançons, 5066 kief. Mauerlatten, 647 kief. Sleeper, 529 eich. Stabholz; Mendel Schapira von Edelsburg-Kazimierz an Verkauf Thorn 1 Traft 397 kief. Rundh., 767 k. Schw., 922 kief. Mauerl., 13 eich. Kreuzholz; Joseph Chosnowski von Mühlstein-Warschau an Verkauf Thorn 2 Traften 1200 kief. Rundholz, 6 kief. Schwellen; Nicolai Woiczik von Wahl-Tarnobrzeg an Ordre Danzig 1 Traft 262 kief. Mauerlatten; Martin Gill von Berliner Holzkomptoir-Rocotnisza an Berliner Holzkomptoir 1 Traft 728 eich. Schwellen, 25 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. November.

Fonds: fest.		2. Nov.
Russische Banknoten	213,35	213,20
Warschau 8 Tage	212,85	212,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	102,90	102,70
Pr. 4% Consols	106,75	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%	62,80	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe	57,40	57,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,50	100,50
Oesterr. Banknoten	171,40	171,40
Diskonto-Comm.-Antheile	240,00	238,50
Weizen: November-Dezember	182,50	182,70
April-Mai	190,00	190,50
Loco in New-York	$84^1/_4$	$84^1/_2$
Roggen: loco	166,00	165,00
November-Dezember	166,00	165,50
April-Mai	166,00	166,50
Mai-Juni	166,00	166,20
Rüböl: November	68,10	67,70
April-Mai	62,00	61,60
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,80	51,70
do mit 70 M. do.	32,30	32,20
Nov.-Dez. 70er	30,80	31,00
April-Mai 70er	31,90	32,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,25	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	31,50	„	—,—	„
November	—,—	„	50,75	„	—,—	„
„	—,—	„	31,00	„	—,—	„



Heute Abend 9¾ Uhr verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder,

der Kaufmann

Eduard Szyminski

in seinem 54. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 3. November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



M. Palm's Reit-Institut

Reitbahn. — Pensions=Stall.

(neue Bahnhofsstraße)

ist von heute an **eröffnet** und zur gefälligen Benutzung bereit.

Dressur, sowie An= und Verkauf von Reit= und Wagenpferden.

Gründlicher Reit=Unterricht wird ertheilt.

Gut gerittene Pferde stehen leihweise zur Verfügung.

Indem ich um geneigte Benutzung meines Instituts bitte, versichere ich die mir ertheilten Aufträge nach jeder Richtung bestens und gewissenhaft zu erledigen.

Hochachtungsvoll

M. Palm, Stallmeister.



Doppel=Malzextract=Bier

Frei von allen Surrogaten. — mit und ohne Eisenzusatz der **Brauerei Boggusch Wpr.** (mehrfach preisgekrönt) — Nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für nährende Mütter, Reconvalescenten und Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel.

In Folge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes und sehr nahrhaftes Getränk ist,** welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

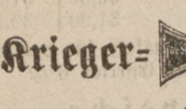
Zu haben pro Flasche 20 Pfg., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — 25 Pfg. nur allein in der Niederlage: **Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.**

Danksagung.

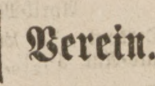
Für die Sonnabend bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres theuren Bruders und Schwiegersohnes — des Lehrers **Adalbert Mallach** — uns von allen Seiten zu Theil gewordenen herzlichen Beileidsbezeugungen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Kaplans **Ossowski,** sowie für die vielen Ehrenbezeugungen seitens der städt. Mädchen-Elem.-Schul- und der anderen Herren Lehrer, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 4. November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Krieger= Verein.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Bücher** stellt die **1. Kompagnie die Leichenparade.**

Dieselbe steht **Dienstag, d. 5. d. Mts., Nachmittags ¼4 Uhr** am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.

Krüger.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/December cr. resp. für die Monate October und November cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 5. d. Mts.,

von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 6. d. Mts.,

von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 1. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 117 bei der Gesellschaft in Firma **Mittwoch & Wiener** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst.

Thorn, den 31. October 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Simon Wiener** ebendaselbst unter der Firma **Simon Wiener** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 822 eingetragen.

Thorn, den 1. November 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Victor Mittwoch** ebendaselbst unter der Firma **Victor Mittwoch** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 823 eingetragen.

Thorn, den 1. November 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Ein Grundstück,

Bromb. Vorstadt, Mellinstr., ist sogleich billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

L. Less, Mellinstraße.

Schönes neues Wohnhaus,

Bromberger Vorstadt. **außerordentl. billig** zu verkaufen

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Brombergerstr. 9 b bei **Lüdtke.**

Zahnoperationen.

Goldfüllungen, künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstr. 319.

Max Cohn,

Thorn,

Breitestraße 450.

Abtheilung für

50=Pf.=Artikel.

Als überraschend billig in guter Waare habe ich neu aufgenommen und empfehle ich, **jedoch nur so lange der Vorrath reicht:**

Echte blaue emaillirte

Gebrauchs=Gegenstände,

beste Waare, als: **Casserollen, Töpfe, Aufgebelöffel, Reibeisen, Caffeebecher, Trichter** 2c. 2c., **Stück 50 Pf.**

In Steingutwaare

empfehle ich als überaus preiswerth: **Decorirte Brodplatten 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1-Litermaaße 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1-Milchtöpfe 50 Pf. d. Stck., decorirte Waschbecken, sehr große, 50 Pf. d. Stck., decorirte Vorrathstonnen mit Schrift: Gries, Graupe, Reis, Mehl** 2c. 2c., **50 Pf. d. Stck.**

Ferner:

Porzellan=Küchensachen,

blau unter Glasur mit polirten Holzgriffen,

Meissner Zwiebelmuster,

als: **Schaumlöffel, Schöpflöffel, Fischheber, Kochlöffel, Rührkeulen, Theesiebe, Leuchter, Senfgestelle, desgl. viele Muster Caffeetassen,**

das Stück 50 Pf.

Diese Artikel kosteten bisher das Doppelte.

Zur Weihnachts=Saison

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen: **angefangene und fertige**

Handarbeiten,

Neuheiten in Decken, Läufern, Schoonern, Kissen, Teppichen, gez. u. a. Sachen, geschn. Holzsachen, Korb- und Lederwaaren,

Strickwolle

bester Qualität (nicht eingehend), **Strümpfe, Strumpflängen, Handschuhe,** sowie andere Wollwaaren. Sachen der vorigen Saison zum **Einkaufspreise.**

M. Koelichen, **Neustadt 269,** vis-à-vis **G. Weese.**



Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Bromberg: Victoria-Drogerie,** Wollmarkt 3. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Gollub:** Ap. **C. Zlotowski. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Der zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten beabsichtigte Bazar

findet am **6. Novbr** im **Casino** statt mit

Militär=Concert und Buffet.

Beginn des Concerts **4 Uhr. Entree 25 Pfg., Kinder frei.**

Die Ausführung des Concerts hat Herr Kapellmeister **Friedemann** mit seiner Kapelle gütigst übernommen.

Die uns zugedachten gütigen Gaben bitten wir bis zum **4. November** abzugeben bei Ihrer Excellenz der Frau **von Lettow-Vorbeck,** Fräulein **Hanna Schwartz,** Frau **Hübner** und Fräulein **v. Fischer,** Brombergerstraße.

Der Vorstand.

Victoria = Saal.

Mittwoch, 6. und Donnerstag, 7. November 1889:

SOIRÉE

von

Wilh. Gipner's

beliebten

Leipziger Humoristen,

I. und II. Tenor: **G. Gedlich. G. Hildmann,** I. und II. Baß: **W. Gipner, J. Kumpf. W. Gipner, C. Klar,** Gesangshumoristen. **W. Harnisch,** Tanzkomiker, **O. Gerasch,** Pianist.

Auftreten des **Mimikers C. Jörgensen** sowie des Damen-Imitators

Heinrich Schröder.

Anfang an beiden Abenden 8 Uhr.

Kassenpreis 60 Pfg., Schüler 30 Pfg.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **Duszynski** zu haben.

Jeden Tag neues, gut gewähltes Programm.

Feinste Holländer Austern

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Nur noch kurze Zeit

verkaufe

umzugshalber

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Als besonders preiswerth empfehle:

Capotten, Tricottaillen, Tricotagen, Strickwolle

in nur reellen Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.

Wollene Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. empfiehlt

A. Petersilge.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hier **Hundegasse 244, 2 Treppen** meine **Schuhmacherei** weiter führe und bitte um geneigten Zuspruch. Ich werde bestrebt sein **gute und dauerhafte Arbeit** zu liefern, auch werden **Reparaturen** prompt ausgeführt.

Achtungsvoll

Ch. Krampitz, Schuhmachermeister.

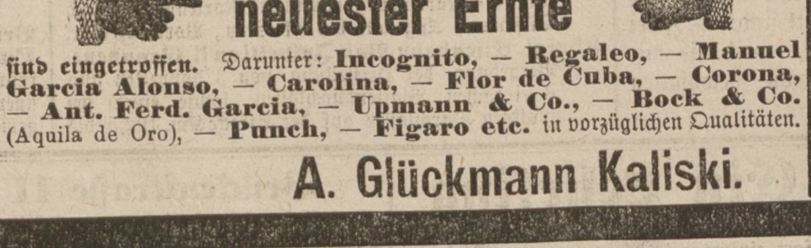
Handwerker=Verein.

Donnerstag, d. 7. Nov., 8 Uhr,

Vortrag.

Direct

Importirte Havana-Cigarren



Wiener Café,

Mocker.

Sonntag, d. 10. Novbr.

Großer Martins=

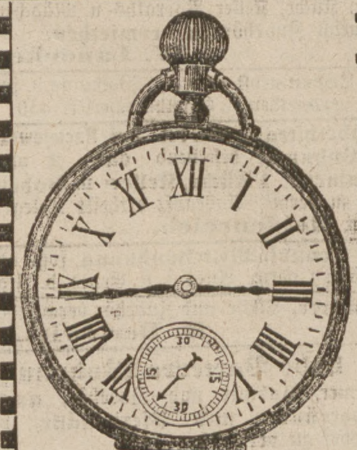
Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Alles übrige die Plakate.

Das Comitee.



Herm. Broese,

Uhrmacher

Brückenstr. 6, vormals **G. Willimtzig, Brückenstr. 6**

empfiehlt sein neu sortirtes Lager in

goldenen u. silbernen Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Uhrketten, optischen Waaren 2c.

Reparaturen werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.



Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Berliner Rothe Kreuz-(Geld) Lotterie.

Rothe Kreuz Lotterie

baares Geld.
150000
75000
30000
20000
5 à 10000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30

Ziehung 20./21. December.

Ganze Loose **3,75 Mk.,** Halbe **2 Mk.,** Viertel **1 Mk.** (Porto und Liste 30 Pf), bei Entnahme von 1/1, 2/2 oder 4/4 gratis.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bankgeschäft, errichtet 1870.

Strickwolle in allen Farben, von **2 Mk.** das Zoll-Pfd. an, offerirt **Amalie Grünberg.**

Klavier- und Privatstunden

werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Ein schwarzer Neufundländer, gut dressirt, wachsam, ist **billig zu verkaufen.** Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Einige Herren k. n. a. e. bill. gut bürgerl. Mittagstisch theiln. Coppernicusstr. 172, II.

Petrol.-App. 6 Flam., Hänge- u. Armlampen Lampions 2c. bill. z. verk. Coppernicusstr. 172, II.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.